

Zum Brutbestand des Rothalstauchers *Podiceps grisegena* in Niedersachsen 1990-1998

Peter Südbeck und Werner Oldekop

SÜDBECK, P. & W. OLDEKOP (1999): Zum Brutbestand des Rothalstauchers *Podiceps grisegena* in Niedersachsen 1990-1998. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 31: 1-10.

Der kleine Brutbestand des Rothalstauchers *Podiceps grisegena* in Niedersachsen ist in den letzten 30 Jahren deutlich angestiegen. Während es in den 1970er Jahren nur knapp 5 Brutpaare gab, wurden 1997/98 etwa 20 Brutpaare festgestellt. Mehr als 2/3 davon verteilen sich auf Brutgebiete im südöstlichen Niedersachsen. Die Bestandsentwicklung wird regional und nach Gewässertypen diskutiert. Gefährdungsfaktoren und erforderliche Schutzmaßnahmen werden genannt. Die Ursachen für die Zunahme des Rothalstauchers sind jedoch weitgehend unklar, sie müssen aber im Zusammenhang mit klimatischen Änderungen, Populationsdruck in anderen Teilen des Areals sowie einem verbesserten Lebensraumangebot gesehen werden. Allerdings gab es zu Beginn des Jahrhunderts eine deutlich größere Rothalstaucherpopulation in Niedersachsen, die vor allem durch Zerstörung natürlicher Flachgewässer dezimiert wurde.

P. S., Staatliche Vogelschutzwarte, Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, Göttinger Str. 14, 30449 Hannover; W. O., Bergiusstraße 2, 38116 Braunschweig.

1. Einleitung

Die in Europa brütende Nominatform des Rothalstauchers *Podiceps g. grisegena* erreicht in Niedersachsen ihre südwestliche Verbreitungsgrenze (VLUG 1997). Der für Deutschland auf 1160-1340 Brutpaare geschätzte Brutbestand (WITT et al. 1996) ist auf die Bundesländer Schleswig-Holstein (ca. 700 BP; VLUG 1993a), Mecklenburg-Vorpommern (ca. 200-400 Brutpaare; SELLIN & STÜBS 1992) und Brandenburg (ca. 200-250 Brutpaare; DÜRR et al. 1997) konzentriert.

Durch die Lage am Rand des regelmäßig besiedelten Verbreitungsgebietes war der Brutbestand in Niedersachsen seit jeher sehr klein. HECKENROTH (1985) gibt für die 1970er Jahre landesweit weniger als 5 Brutpaare an, HECKENROTH & LASKE (1997) benennen für 1981-1985 7 Brutplätze mit insgesamt neun Brutpaaren und schätzen den Bestand auf über 10 Paare zwischen 1985 und 1995. Die Brutgebiete lagen und liegen punktuell verteilt in einem breiten Streifen von der Ostfriesisch-

Oldenburgischen Geest bis ins Braunschweiger Hügelland hinein. Der vor allem in Schleswig-Holstein festgestellte Bestandsanstieg seit etwa Mitte dieses Jahrhunderts (vgl. VLUG 1986, 1993a, 1997) ist somit in Niedersachsen bislang kaum nachweisbar gewesen.

Darüber hinaus liegen Informationen aus Niedersachsen und angrenzenden Ländern vor, die darauf hindeuten, daß der Rothalstaucherbestand in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zum Teil erheblich größer war als heute (vgl. FRANTZEN 1978, VLUG 1986, HÖSER et al. 1998, LUDWIG et al. 1990, BAUER & BERTHOLD 1996, BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966).

Im Rahmen einer Analyse der Rothalstauchervorkommen im Braunschweiger Raum (OLDEKOP 1996) konnte eine deutliche Zunahme des Brutbestandes dieser Region von zunächst 1 (1985) auf 8 Brutpaare (1994) festgestellt werden. Dies wurde zum Anlaß genommen, auch den landesweiten Bestand möglichst komplett zu erfassen und die aktuelle Bestandsentwicklung ab 1990 nachzuzeichnen.

2. Datenmaterial

Für diese Übersicht wurden die bei der Staatlichen Vogelschutzwarte im Niedersächsischen Landesamt für Ökologie (NLÖ) im Rahmen des Vogelartenerfassungsprogrammes vorliegenden Brutbestandsdaten zum Rothalstaucher in Niedersachsen 1990 - 1997 ausgewertet. Für das Braunschweiger Hügelland wurden zusätzlich die bei OLDEKOP (1996) genannten Quellen herangezogen. Zur Vervollständigung der Daten wurden außerdem Gebietsbetreuer und Avifaunisten in den bekannten Brutgebieten der Art gezielt befragt. Für 1998 wurde an allen bekannten Brutplätzen des Rothalstauchers eine komplette Erfassung des Brutbestandes durch die Gewährsleute bzw. die Autoren durchgeführt.

Wir gehen für die Jahre 1997 und 1998 von einer "nahezu vollständigen" Erfassung aus, da dem Rothalstaucher wegen seiner Seltenheit im Land eine vergleichsweise hohe Aufmerksamkeit gewidmet wird. Andererseits können aufgrund der oft isoliert gelegenen, kleinen Brutgewässer und der z.T. sehr heimlichen Lebensweise dennoch Bruten übersehen worden sein. Auch wurden nicht alle Brutplätze aus 1997/98 bereits in den Vorjahren systematisch kontrolliert, so daß es dort zu Lücken im Datenbestand gekommen sein kann. Für 1998 wurde die Datensammlung im Oktober abgeschlossen. Zu Ergänzungen und Korrekturen zum hier aufgezeigten Verbreitungs- und Häufigkeitsmuster möchten die Autoren daher nochmals aufrufen.

Gemäß den Vorgaben des Niedersächsischen Vogelartenerfassungsprogrammes (vgl. Meldebogen "Brutvögel") werden hier nur solche Paare als Brutpaare gewertet, für die nach internationalen Kriterien mindestens der

Status "Brutverdacht" vorlag. VLUG (1986) weist darauf hin, daß eine enge Auslegung des Begriffes "Brutpaar" zu einer Unterschätzung des Bestandes führt, da viele Paare bereits früh in der Saison ihre Gelege verlieren können. Aufgrund der oben erwähnten Kriterien sowie der in allen niedersächsischen Brutgebieten überschaubaren Rothalstaucher-Populationen gehen wir jedoch davon aus, daß solche Fehler in diesem Material kaum zum Tragen kommen.

Angaben zum Bruterfolg des Rothalstauchers, zur jahreszeitlichen Verteilung der Beobachtungen sowie Daten zum Jungvogel- und Durchzüglerbestand finden sich für den Braunschweiger Raum bei OLDEKOP (1996).

3. Ergebnisse

3.1 Bestand und Verbreitung

1997 und 1998 wurden in Niedersachsen 23 bzw. 21 Brutpaare des Rothalstauchers ermittelt (Tab. 1). Im Mittel der letzten 9 Jahre konnten ca. 15 Brutpaare festgestellt werden; für diesen Zeitraum läßt sich eine positive Bestandsentwicklung statistisch absichern (Abb. 1).

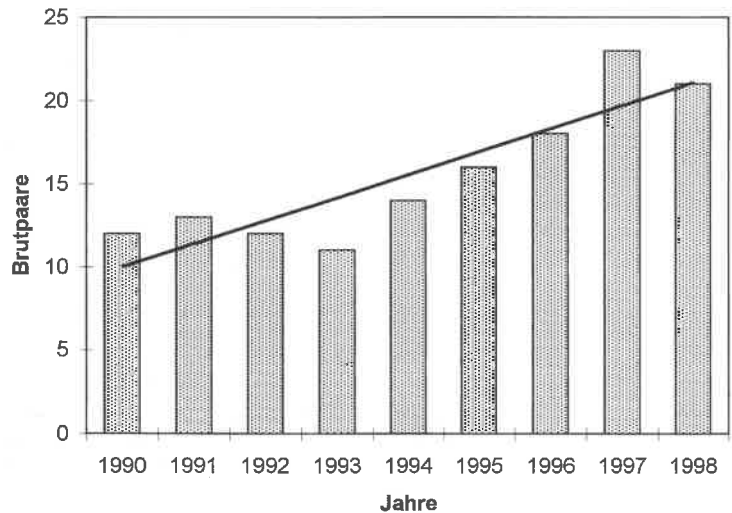


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Rothalstauchers *Podiceps grisegena* in Niedersachsen 1990-1998. Die berechnete Regressionsgerade ist hoch signifikant ($r_s=0.85$, $p<0.005$, $n=9$). - Population development of Red-necked Grebe *Podiceps grisegena* in Niedersachsen 1990-1998. The calculated regression function is highly significant.

Tab. 1: Übersicht zum Brutbestand des Rothalstauchers *Podiceps grisegena* in Niedersachsen 1990-1998. KFZ-Kennzeichen bezeichnen den Landkreis, Nat. Reg. = Naturräumliche Region (Ziffern s. HECKENROTH & LASKE 1997), zur Erläuterung der Gewässertypen s. Text. - *Overview on breeding population of Red-necked Grebe Podiceps grisegena in Niedersachsen 1990-1998.*

Nr.	Brutplatz	Landkreis	TK25/Q	Nat.Reg.	Gewässertyp	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
1	Sellhorner Teich	ROW	2622/4	3	Fischteich									
2	Neudorfer Moor	LER	2612/2	2	Hochmoor-Wiedervernässung	2								
3	Kamerun	DAN	2833/3	5	ehem. Bodenabbau		1	1						
4	Ilkerbruch	WOB	3529/4	6	ehem. Bodenabbau		1			1				1
5	Bockhorner Moor	FRI	2614/3	2	Hochmoor-Wiedervernässung				1	1				
6	Mieler/Wildeck-Teiche	CE	3226/4	5	Fischteiche		1	2	1					
7	Feldhausen, Barkel	FRI	2413/2	2	ehem. Bodenabbau		1	1	1	1		1		
8	BS Rieselfelder	BS	3628/4	6	Klärteiche						1			1
9	Ahlhorner Fischteiche	OL	3014/4	4	Fischteiche					1		2	1	1
10	Boye	CE	3326/1	6	Fischteiche							2		2
11	Aschautteiche	CE	3227/4	5	Fischteiche							2	2	3
12	Wendesser Moor	PE	3627/1	6	Niedermoorsee							2	2	2
13	Schnackenburg	DAN	2935/3	5	ehem. Bodenabbau								1	2
14	Alandswerder	DAN	2935/3	5	Altwasser/Altarm									1
15	Wahrenholz-Teichgut	GF	3329/3	5	Fischteiche									1
16	Meine	GF	3529/3	6	ehem. Klärteiche									1
17	Riddagshausen/Weddel	BS	3729/2	7	Fischteiche									1
18	Leiferder Teiche	GF	3528/4	6	Fischteiche		4	5	6	5	7	5	5	7
19	Heerter See	SZ	3828/3	7	ehem. Klärteich		2	3	3	3	3	4	3	4
Summe Brutpaare						12	13	12	11	14	16	18	23	21
Summe Brutplätze						6	6	5	5	6	6	8	11	8

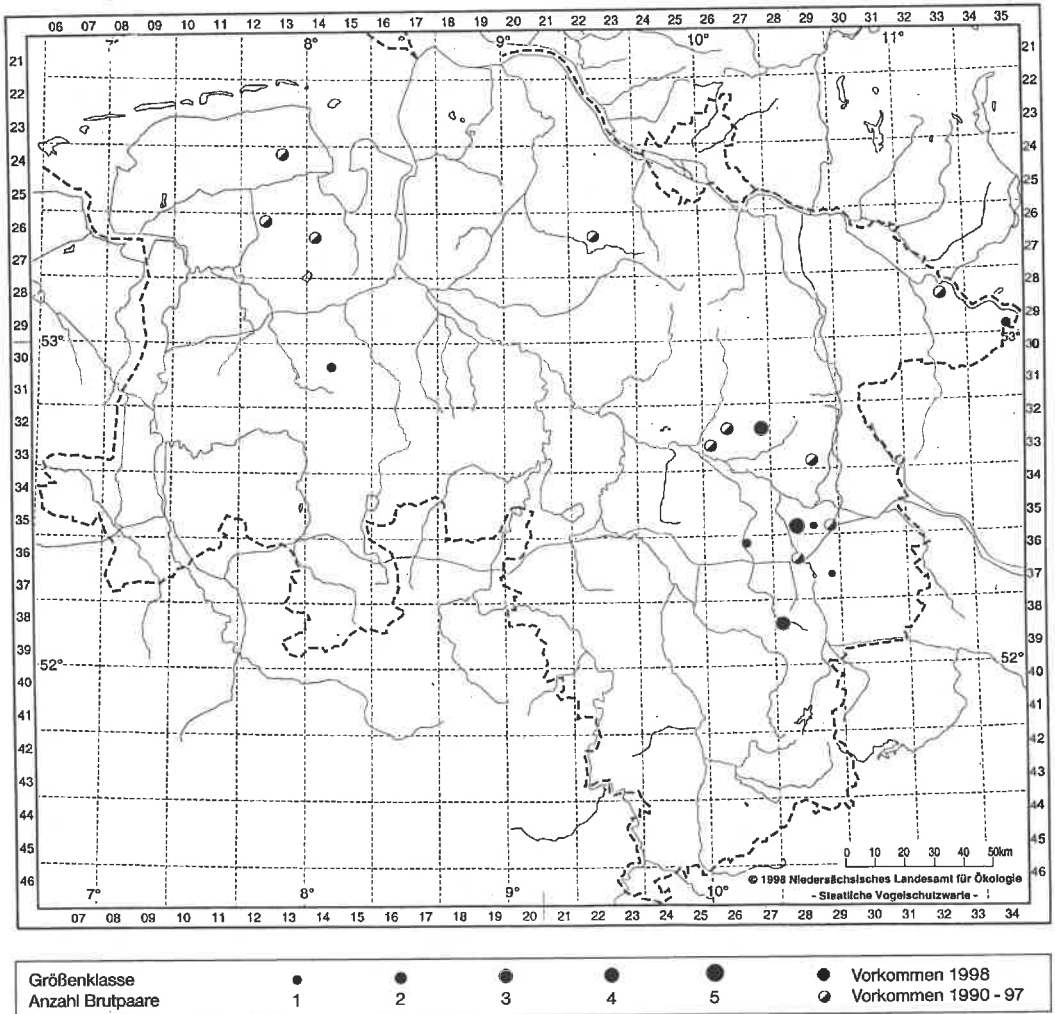


Abb. 2: Brutverbreitung des Rothalstauchers *Podiceps grisegena* in Niedersachsen 1998 (ausgefüllte Kreise) mit Kennzeichnung weiterer Brutplätze 1990-1997 (Halbkreise). - Breeding distribution of Red-necked Grebe *Podiceps grisegena* in Niedersachsen 1998 (filled circles) with additional breeding places 1990-1997, marked with half-filled circles.

Insgesamt wurden in den 1990er Jahren an 19 Gewässerkomplexen Bruten der Art nachgewiesen, pro Jahr jeweils zwischen 5 und 11. Lediglich für zwei Gebiete liegen Nachweise aus allen 9 Jahren vor: Leiferder Teiche und Heerter See (Tab. 1). Diese Gewässer stellen zur Zeit die bedeutendsten Brutplätze des

Rothalstauchers in Niedersachsen dar und beherbergen im Mittel mehr als die Hälfte des gesamten Landesbestandes.

Die aktuelle Verbreitungssituation des Rothalstauchers 1998 zeigt Abb. 2. Räumliche Schwerpunkte ergeben sich im Einzugsgebiet der Aller

im östlichen Niedersachsen. Das nördliche Niedersachsen sowie das Weser- und Leinebergland mit dem Harz sind derzeit nicht besiedelt. Für den gesamten Zeitraum betrachtet wurde fast die Hälfte aller nachgewiesenen Brutpaare im Weser-Aller-Flachland festgestellt. Während einige weit im Nordwesten gelegene Brutplätze in den letzten Jahrzehnten immer wieder besiedelt wurden (s. Diskussion), scheinen die elb-nahen Brutplätze erst in jüngster Zeit regelmäßiger besetzt worden zu sein.

3.2 Habitatwahl

Tab. 1 differenziert die einzelnen Brutgebiete auch hinsichtlich des Gewässertyps (vgl. Abb. 3). Da keine gezielten Habitatanalysen vorgenommen wurden, kann hier

nur eine grobe Einteilung der Brutgewässer erfolgen. Mehr als die Hälfte aller Brutpaare besiedelt extensiv bewirtschaftete Fischteiche (Aschauteiche, Leiferder Teiche, Ahlhorner Fischteiche usw.). Diese zumeist flachen Teiche dienen in der Mehrzahl der Fälle der Karpfen- und Schleienproduktion, ihre Größe variiert von unter 1 bis über 20 ha. Art und Ausdehnung der submersen Vegetation und der Verlandungszone lassen oberflächlich betrachtet kein einheitliches Bild erkennen (Schwaden- und Schilfröhrichte, Weidengebüsch am Ufer etc.).

Ehemalige Klärteiche von Zuckerfabriken (z.B. Meine) oder einem Erzbergwerk (z.B. Heerter See) nehmen knapp 25% der Paare auf.

Gewässer natürlichen Ursprungs spielen derzeit quantitativ für den Rothalstauer in Niedersachsen keine Rolle. Dennoch sollen diese Brutplätze hervorgehoben werden, da sie zu erkennen geben, in welchen Lebensräumen Rothalstauer in Niedersachsen ursprünglich vorgekommen sein könnten. So ist das NSG "Wendesser Moor" anzuführen, wo ein naturnaher Niedermoorsee besiedelt ist. Auch Brutplätze in der Aue von großen Fließgewässern, an Altarmen, natürlichen Tümpeln usw. gibt es

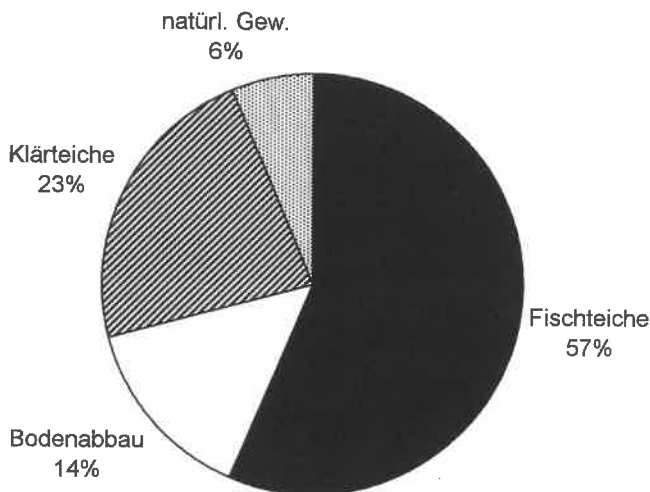


Abb. 3: Habitatwahl von Rothalstauer *Podiceps grisegena* - Brutpaaren in Niedersachsen 1990-1998 (n=140). - *Habitat choice of breeding places of the Red-necked Grebe Podiceps grisegena in Niedersachsen 1990-1998. Fishponds: black; gravel sites: white; purification ponds: hatched; natural water bodies: light grey.*

heute kaum noch. Der Brutplatz am Alands- werder charakterisiert diesen ehemals sehr viel weiter verbreiteten Typ.

Übergangsweise besiedelten Rothalstauer Wiedervernässungs-Gebiete in Hochmooren. Solche Gewässer stellen Nisthabitate aber nur für begrenzte Zeit bereit, da durch die natürliche Sukzession die Ufervegetation nachhaltig verändert wird. Eventuell ist auch das Nahrungsangebot nicht für eine dauerhafte Besiedlung ausreichend (VLUG pers. Mitt.). Aufgrund ihrer Herkunft durch den Torfabbau werden diese Wiedervernässungsbrutplätze den Bodenabbaugebieten zugerechnet, die quantitativ nur einen kleinen Teil des Brutbestandes aufnehmen.

Im Laufe der Jahre hat sich die Bedeutung der einzelnen Gewässertypen als Brutplatz des Rothalstauers nicht wesentlich geändert, der Bestandsanstieg ist bei den meisten Typen in ähnlicher Weise zu verzeichnen.

4. Diskussion

In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war der Rothalstauer ein offensichtlich häufigerer Brutvogel in Niedersachsen als heute. Dies gilt

sowohl für die Anzahl der Brutpaare als auch für die der Brutplätze (vgl. Übersicht bei FRANTZEN 1978, PANNACH 1996). Etwa zur Mitte des Jahrhunderts setzte ein Rückgang ein, der in den 1960er und 1970er Jahren seinen Tiefpunkt erreichte; zu der Zeit war der Rothalstaucher nur ein unregelmäßiger Brutvogel in Niedersachsen mit einem Bestand von unter 5 Brutpaaren (HECKENROTH 1985). Seither läßt sich ein positiver Bestandstrend der Art in Niedersachsen feststellen, der bis heute zu mehr als einer Vervierfachung des Bestandes geführt hat. Dennoch läßt sich aufgrund der bei FRANTZEN (1978) genannten Brutplätze aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts und Aussagen von BLASIUS (1896), der von "häufigen Bruten auf größeren Teichen" spricht, festhalten, daß die heutige Bestandsgröße nach wie vor deutlich unter der zu Beginn des Jahrhunderts liegt. Diese Feststellung gilt auch für die Situation in Schleswig-Holstein (VLUG 1986).

Durch Niedersachsen verläuft die südwestliche Verbreitungsgrenze des Rothalstauchers in Europa. Weiter im atlantischen Klimaraum gelegene Gebiete sind nicht oder nur sehr unregelmäßig besiedelt, weshalb VLUG (1997 u. pers. Mitt.) klimatische Gründe für den Verlauf des Arealrandes annimmt (Wärmesummen im Sommer, Niederschlagssummen?). Die Faktoren, die dieser Abhängigkeit zugrundeliegen, sind jedoch unbekannt. Neben der derzeitigen leichten Zunahme in Niedersachsen deutet sich auch eine Zunahme in den Niederlanden an (VLUG 1993b, v. DIJK et al. 1994), und es wurden Bruten in SW-Deutschland sowie in Slowenien, ebenfalls außerhalb des regulären Areals, gefunden (VLUG 1997). Darüber hinaus hat sich seit Mitte der 1980er Jahre ein sehr kleiner Sommerbestand mit einzelnen Bruten des Rothalstauchers in Großbritannien etabliert (GIBBONS et al. 1993). Diese vergleichbaren Entwicklungen könnten auf überregional wirkende klimatische Faktoren hinweisen.

Die Bestände am Arealrand unterliegen häufig stärkeren Bestandsschwankungen, da die ökologischen Bedingungen in den Bruthabitaten nicht optimal ausgeprägt sind und daher in der Regel nur unterdurchschnittliche Bruterfolgsquoten erreicht werden. Isolationseffekte, ungleiche Geschlechterverhältnisse und Zufalls-

einflüsse wirken dabei noch zusätzlich auf die Bestandsgrößen. Es ist daher davon auszugehen, daß diese Bestände auf eine wiederholte Zuwanderung von Vögeln aus anderen (angrenzenden?) Teilbereichen des Areals angewiesen sind, in denen größere und vitalere Bestände leben (vgl. VLUG 1986). Dies kann auch für Niedersachsen angenommen werden. Als „Quell-Populationen“ kommen hier vor allem das nord- und östliche Deutschland, Dänemark und Polen in Betracht oder die kopfstarken Populationen im Zentrum des Areals (Finnland 5.000-7.000, Ukraine 7.000-12.000 oder Rußland 10.000-100.000 Brutpaare; vgl. VLUG 1997). Mangels aktueller Ringfundnachweise liegen hierzu jedoch kaum Informationen oder Belege vor. Ebenso ist nur wenig über die aktuelle Bestandssituation und damit den „Populationsdruck“ in diesen Gebieten bekannt, der eine Verschiebung des Arealrandes nach Südwesten verursachen könnte.

Hervorzuheben ist andererseits jedoch die vergleichsweise hohe Stetigkeit, mit der einzelne Brutgebiete immer wieder vom Rothalstaucher aufgesucht wurden, was aufgrund der Arealrandssituation nicht zu erwarten wäre. So war über lange Phasen hinweg das Riddagshäuser-Weddeler-Teichgebiet ein wichtiger Brutplatz der Art in Niedersachsen (vgl. FRANTZEN 1978, PANNACH 1996). Auch die Ahlhorner Fischteiche waren bereits 1934 besetzt (FRANK 1940); für den heute wichtigsten Brutplatz, die Leiferder Teiche, wurde 1955 der erste Brutnachweis erbracht (KNIPRATH & KRAMER 1963). Am Wasserwerk Feldhausen/Barkel bei Wilhelmshaven wurde 1974 das erste Brutpaar festgestellt (FRANTZEN 1978).

Obwohl alle diese Gebiete nur mit langen Unterbrechungen von z.T. Jahrzehnten besiedelt waren (vgl. OLDEKOP 1996 für die Leiferder Teiche), ist jedoch das stete Wiederauftreten in jeweils denselben Brutgebieten auffällig. Beispielsweise liegen für das Ahlhorner Fischteichgebiet Bruthinweise (-nachweis und -verdacht) aus den Jahren 1934, 1967, 1974, 1976, 1977 sowie dann 1994-1998 vor (vgl. FENSKE et al. 1977, FRANTZEN 1978, LÜTKEPOHL 1986, diese Arbeit). Traditionsbildung, wie sie als Erklärung herangezogen werden könnte und z.B. für Rastplätze an bayerischen Voralpen-

seen angenommen wurde (vgl. BEZZEL 1985a), kann jedoch jeweils nur für kürzere Zeitabschnitte wirksam werden (im obigen Beispiel z.B. von 1974-1977 und 1994-1998), da die dazwischenliegenden Phasen der Nichtbesetzung des Brutplatzes zu lang sind und die an das einzelne Individuum bzw. die Familie gebundene Tradition zeitlich unmöglich machen. Wie auch bereits die Bestandsanalyse aus Schleswig-Holstein gezeigt hat (VLUG 1993a), war der Großteil der Bestandszunahme auf die "klassischen", aufgrund der Lebensraumqualität traditionell guten Rothalstauchergewässer zurückzuführen.

Die Brutgewässer des Rothalstauchers sind oft relativ kleine, sehr flache Teiche, Tümpel oder Seen, die eine reichhaltige submerse Vegetation aufweisen. Das Verhältnis von freier Wasserfläche zu Verlandungszone ist dann zugunsten letzterer verschoben (vgl. BEZZEL 1985b). Ein Großteil der Nahrung besteht aus Wasserinsekten, Mollusken oder Crustaceen (VLUG 1993a), die in mäßig eutrophen Gewässern günstige Lebensbedingungen vorfinden. Hypertrophe Gewässer haben jedoch häufig eine starke Schwimmblattvegetation oder intensives Algenwachstum, wodurch Unterwasserpflanzen, die als Lebensraum für die wirbellosen Nahrungstiere eine entscheidende Rolle spielen, dann aus Lichtmangel stark zurückgehen. An diesen Gewässern bildet sich häufig eine mächtige Faulschlammsschicht. Hier fehlt der Rothalstaucher.

Als ursprünglicher Bewohner natürlicher Flachseen, von Überflutungsrinnen oder kleineren Tümpeln war der Vogel stets mit stark schwankenden Wasserständen konfrontiert. Als Ausgleich für entstehende Brutverluste können mehrere Brutversuche in z.T. verschiedenen Gewässern innerhalb einer Brutzeit begonnen werden. Der Bruterfolg ist insgesamt jedoch vergleichsweise gering (weniger als 1 juv. je Brutpaar; vgl. VLUG 1993A, WOBUS 1964). In diesen typischen Brutgewässern kommt es aber nicht zur Faulschlamm-Bildung, da der Schlamm durch das Austrocknen regelmäßig oxidiert und organisch umgesetzt wird. Dieses periodische Austrocknen wird in der Teichwirtschaft imitiert, indem die Teiche im Winter abgelassen werden und auswintern. Vielleicht

liegt darin der Schlüssel für die große Bedeutung von Fischteichen als Lebensraum für den Rothalstaucher in Niedersachsen aber auch in anderen Teilen des Areal (VLUG 1997), wenngleich dadurch die Existenzbedingungen für Nahrungstiere mit mehrjährigem Entwicklungszyklus (z.B. Großlibellen, Wasserkäfer) sehr stark eingeschränkt werden.

Als Ursache für den Bestandsrückgang bis ca. 1980 kann der starke Verlust an Klein- und Flachgewässern vermutet werden, der mit der Melioration, Flurbereinigung und Intensivierung der Landnutzung einherging (vgl. v. DRACHENFELS 1996). Ein noch besiedeltes Beispiel für diesen Typ stellt das NSG Wendesser Moor dar. Der Ausbau der Flüsse hat darüber hinaus zu großen Verlusten an Altarmen, Überflutungsrinnen usw. geführt, die ebenfalls als Brutplatz geeignet waren (aktuell noch besiedeltes Beispielgewässer: Brutplatz am Alandswerder). Weiter hat es in dieser Zeit sicherlich an vielen Teichwirtschaften eine Intensivierung gegeben, z.B. durch maschinelles Entfernen von Verlandungszone, Unterwasservegetation usw., was die Habitatsituation herabgesetzt hat.

Ob die aktuelle Bestandszunahme neben klimatischen Ursachen und „Populationsdruck“ in anderen Regionen des Verbreitungsgebietes auch durch eine verbesserte Gewässergüte mit vergrößertem Nahrungsangebot in den Teichwirtschaften (geringerer Eutrophiegrad durch moderneres Wasserregime und -bewirtschaftung) bedingt ist, läßt sich durch Daten nicht belegen; diese Frage wirft jedoch eine interessante Hypothese hinsichtlich der Indikator-eignung des Rothalstauchers für eine nachhaltige Teichwirtschaftsnutzung und Gewässerqualität auf. Untersuchungen in den Zentren der Verbreitung könnten hierüber vielleicht mehr Aufschluß geben.

5. Gefährdung und Schutz

Aufgrund der sehr geringen Bestandsgröße und der Konzentration des Brutbestandes auf nur wenige Gebiete ist der Rothalstaucher nach der aktuellen Roten Liste der gefährdeten Brutvögel Niedersachsens vom Aussterben bedroht (HECKENROTH 1995).

Bei einer Vogelart mit einem so kleinen Bestand können bereits singuläre Gefährdungen oder Störungs-Effekte eine erhebliche und nachhaltige Wirkung auf den Bestand der Art im Land haben. Daher ist die Kenntnis dieser Gefährdungsfaktoren von herausragender Bedeutung für den Schutz dieser Art.

Störungen durch Freizeitbetrieb in einzelnen Brutgebieten haben immer wieder zu Brutverlusten und Nestaufgaben geführt (FENSKE pers. Mitt.). Bei isoliert lebenden Paaren wie im Nordwesten Niedersachsens können durch anhaltende Störungen Brutplatztraditionen unterbrochen werden. Dabei können sich gezielte Schutzmaßnahmen effizient auswirken, wie z.B. eine Absperrung von durch Bade- und Bootsbetrieb gefährdeten Neststandorten durch die Staatliche Forstverwaltung im NSG Ahlhorner Fischteiche (FENSKE, PLATE, pers. Mitt.).

Jagd kann dann zu einem wichtigen Störfaktor werden, wenn sich beim Beginn der Wasservogeljagd noch nicht-flügge Jungvögel auf den Brutgewässern aufhalten. Dies kommt gerade bei Paaren am Arealrand häufiger vor (Jagdbeginn in den Küstenlandkreisen Niedersachsens bereits ab 16. Aug., sonst 1. Sept.). Von vermutlichen Störungen durch Jagd ausübungsberechtigte, die zur Aufgabe einer Rothalstaucherbrut führten, berichten MEIER-PEITHMANN & PLINZ (1996).

Als Bewohner von oft relativ kleinen Wasserflächen mit einer stark ausgeprägten Wasserpflanzenvegetation und großen Verlandungsgürteln leidet der Rothalstaucher stark unter dem Entfernen von Wasserpflanzen und Verlandungszonen in Fischteichgebieten. Im Teichgebiet Teichgut - Wahrenholz wurden dadurch die Brutplatzmöglichkeiten drastisch eingeschränkt und die Rothalstaucher vertrieben. Uferunterhaltung und Teichpflege müssen nach der Brutzeit so schonend durchgeführt werden, daß es weder zu einer vollständigen Verkrautung kommt, noch die Gewässervegetation gänzlich beseitigt wird und somit keine Brutmöglichkeiten mehr bleiben. Dabei sollten nicht alle Teiche einer Teichanlage im selben Jahr gepflegt werden.

Ein häufig genanntes Problem in den Brutgewässern sind schwankende Wasserstände. Diese führen dazu, daß die Schwimmnester trockenfallen und somit für Prädatoren erreichbar werden (z.B. Wildschweine im NSG Heerter See; WASSMANN, pers. Mitt.). Auch an Fischteichanlagen kommt damit einem stabilen Wasserstand während der Brutzeit eine hohe Bedeutung für den Erhalt der Art zu. Allerdings waren Rothalstaucher diesen Verlustursachen aufgrund ihrer ursprünglichen Habitatwahl an Flachgewässern schon immer ausgesetzt. Über die Anpassungsleistungen, die der Rothalstaucher im Zuge der Evolution gegenüber diesen Faktoren erreicht hat, kann derzeit nur spekuliert werden: so könnte ein hohes Lebensalter aufgrund geringer Adultmortalität (WOBUS 1964) eine vergleichsweise geringe Fortpflanzungsrate kompensieren. Für Gebiete am Arealrand wie in Niedersachsen können jedoch lokal hohe Verluste einzelne Brutgebiete auf Dauer entwerten bzw. als Populationsfallen wirken. Dem Schutz der wenigen Rothalstaucherbrutplätze in Niedersachsen sollte deshalb eine vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

6. Danksagung

Allen an den Rothalstaucher-Erfassungen Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ohne ihre Mitwirkung hätte das vorliegende Bild zum Stand der Art nicht erstellt werden können.

Im einzelnen beteiligten sich in der betrachteten Zeitspanne: M. BAUMGÄRTNER, P. BECKER, D. BÜRGSTEIN, H.-J. CLAUSNITZER, W. DIERK, K.-H. DORGE, H. DÖRRIE, H. FENSKE, C. FINKENSTAEDT, C. FUCHS, N. GAEDECKE, J. HEESE, H. R. HENNEBERG, B. HERMENAU, J. HEUER, K. VAN HEUKELUM, D. HUMMEL, R. JÜRGENS, A. KEBLER, T. KRÜGER, V. KULLIK, H. LAMPE, H. LANGBEHN, J. LAUTENBACH, O. LESSOW, F. MELCHERT, A. NOTTORF, G. PANNACH, W. PASZKOWSKI, G. PEGRAM, W. PLINZ, D. SCHIPPER, J. SEITZ, D. TAYLOR, A. TORKLER, M. TROBITZ, P. VELTEN, J. J. VLUG, R. WASSMANN, D. WENDT, J. WILDBERGER, D. WUCHERPFENNIG, H. ZANG.

D. WENDT danken wir für umfangreiche Hilfe bei der Datenzusammenstellung, ihm und J. J. VLUG für die Durchsicht des Manuskriptes.

7. Summary - The breeding population of the Red-necked Grebe *Podiceps grisegena* in Niedersachsen from 1990 to 1998.

The small breeding population of the Red-necked Grebe *Podiceps grisegena* in Niedersachsen has been increasing during the last 30 years. While there had been only barely 5 breeding pairs during the 1970s, their number has risen now to about 20. More than 2/3 of them distribute themselves on breeding locations in the south-eastern part of Niedersachsen. The temporal development of the population is discussed after regional and habitat points of view. Threatening factors and desirable precautions are mentioned. The causes for the increase of the Red-necked Grebe are still unclear, they must be seen however in connection with climatic change, increasing populations in other parts of the distribution area and a better habitat supply. But, in the beginning of this century Red-necked Grebes settled in considerable larger numbers in Niedersachsen, which have decreased due to destruction of natural flat water bodies.

8. Literatur

- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas - Bestand und Gefährdung. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 1. Akad. Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- BEZZEL, E. (1985a): Eine Rastplatztradition des Rothalstauchers (*Podiceps grisegena*) in Südbayern. Vogelwelt 106: 202-211.
- BEZZEL, E. (1985b): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- BLASIUS, R. (1896): Die Vögel des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. Braunschweig.
- DIJK, A. J. VAN, F. HUSTINGS & R. OFFEREINS (1994): Broedgevallen van de Rothalsfuut *Podiceps grisegena* in Nederland in 1980 - 92. Limosa 67: 76-78.
- DRACHENFELS, O. v. (1996): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen in Niedersachsen. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 34, Hannover.
- DÜRR, T., W. MÄDLow, T. RYSLAVY & G. SOHNS (1997): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 1997. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 6 (2), Beilage.
- FENSKE, H., R. FENSKE, H. J. SOMMER & H. PICHLER (1977): Besondere Beobachtungen in Ahlhorn und im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche. Jber. Orn. Arbeitsgem. Oldenburg 1: 24-25.
- FRANK, F. (1940): Neue avifaunistische Beobachtungen aus Oldenburg. Orn. Mber. 48: 15-29.
- FRANTZEN, M. (1978): Rothalstauher - *Podiceps grisegena*. In: GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN: Die Vögel Niedersachsens. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs., B, H. 2.1.
- GIBBONS, D. W., J. B. REID & R. A. CHAPMAN (1993): The new atlas of breeding birds in Britain and Ireland: 1988 - 1991. T. & A. D. Poyser, London.
- HECKENROTH, H. (1985): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1980. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 14, Hannover.
- HECKENROTH, H. (1995): Übersicht über die Brutvögel in Niedersachsen und Bremen und Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvogelarten. 5. Fassung. Stand 1995. Inform. d. Naturschutz Niedersachs. 16: 1-16.
- HECKENROTH, H. & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 37, Hannover.
- HÖSER, N., J. FISCHER, P. HUMMITZSCH & K. TUCHSCHERER (1998): Rothalstauher - *Podiceps grisegena*. In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. G. Fischer Verlag, Jena.
- KNIPRATH, E. & H. KRAMER (1963): Zum Bestand einiger Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland. Vogelwelt 84: 148-154.
- LUDWIG, J., H. BELTING, A. J. HELBIG & H. A. BRUNS (1990): Die Vogelwelt des Dümmer - Gebietes. Avifauna eines norddeutschen Flachsees und seiner Umgebung. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 21, Hannover.
- LÜTKEPOHL, M. (1986): Mitteilungen zur Naturkunde der Ahlhorner Fischteiche und des Waldkomplexes Baumweg - Lethetal einschließlich des Richtmoores. Ahlhorn (unveröff.).
- MEIER-PEITHMANN, W. & W. PLINZ (1996): Avifaunistischer Sammelbericht 1989 - 1993 für den Kreis Lüchow - Dannenberg. Lüchow - Dannenberger Orn. Jber. 14: 104-212.
- OLDEKOP, W. (1996): Die Bestandsentwicklung des Rothalstauchers in der Umgebung Braunschweigs von 1971 bis 1996. Milvus-Braunschweig 15: 33-38.
- PANNACH, G. (1996): Die Bestandsentwicklung der Brutvögel im NSG Riddagshäuser und Weddeler Teichgebiet bei Braunschweig von etwa 1850 bis 1994. Milvus-Braunschweig 15: 1-12.

- SELLIN, D. & J. STÜBS (1992): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Mecklenburg - Vorpommerns. Umweltministerium Mecklenburg - Vorpommern. Schwerin.
- VLUG, J. J. (1986): Der Brutbestand des Rothalstauchers (*Podiceps grisegena*) in Schleswig-Holstein und Hamburg 1969-1984 mit ergänzenden Bemerkungen zur früheren Situation. *Corax* 12: 3-17.
- VLUG, J. J. (1993a): Habitatwahl des Rothalstauchers (*Podiceps grisegena*) in Schleswig-Holstein in Zusammenhang mit seiner Nahrungsökologie. *Corax* 15: 91-117.
- VLUG, J. J. (1993b): De Roothalsfuut (*Podiceps grisegena*) in de Broedtijd in Nederland en West-Europa. *De Graspieper* 13: 75-84.
- VLUG, J. J. (1997): Red-necked Grebe - *Podiceps grisegena*. In: HAGEMEIJER, W. J. M. & M. J. BLAIR (ed.): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. Their Distribution and Abundance. T. & A. D. Poyser, London.
- WITT, K., H.-G. BAUER, P. BERTHOLD, P. BOYE, O. HÜPPOP & W. KNIEF (1996): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. *Ber. Vogelschutz* 34: 11-35.
- WOBUS, U. (1964): Der Rothalstaucher. N. Brehm - Bücherei 330, A. Ziemsen - Verlag. Wittenberg - Lutherstadt.